



Medieninformation

#neuland. Ich, wir & die Digitalisierung Ausstellungstexte

INTRO

Eine E-Mail, eine Verlinkung, ein Profilbild – für viele Menschen sind diese Boten der Digitalisierung aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Wir sind mit der Digitalisierung in Teilen vertraut, vieles gilt es noch zu entdecken, manches überfordert uns und anderem begegnen wir voller Neugier und Hoffnung. Was die einen als Evolution – als natürlichen Wachstumsprozess – erleben, erscheint den anderen als beinahe gewaltsame Revolution, die vertraute Werte und Normen durcheinanderwirbelt.

Krisensituationen wie die Corona-Pandemie verdeutlichen diese Chancen und Versäumnisse der digitalen Transformation. Eines ist sicher: Persönlich und gesellschaftlich bleiben wir nicht unberührt von der Digitalisierung. #neuland. Ich, wir und die Digitalisierung erkundet die unbekanntesten Orte und Gebiete unserer digitalen Welt. In Fragen und Momentaufnahmen nähern wir uns der Digitalisierung und ihren gesellschaftlichen Auswirkungen an.

Mit den sich immer weiter auflösenden Grenzen zwischen digital und analog wandeln sich vielleicht nicht die Fragen, mit denen wir uns auseinandersetzen, aber womöglich die Antworten, die es zu finden gilt. In der Ausstellung #neuland diskutieren wir dabei das Verhältnis von Freiheit und Sicherheit, Transparenz und Privatheit – und entdecken, dass es um Grundwerte geht, die seit langem Gegenstand gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse sind. Ist uns das Neuland also vielleicht vertrauter, als wir denken?

1. BEZIEHUNGEN

**DIE NÄCHSTE VERABREDUNG IST NUR EINEN SWIPE ODER EINEN KLICK
ENTFERNT. ZAHLLOSE PLATTFORMEN, FOREN UND NETZWERKE
VERSPRECHEN UNS NEUE KONTAKTE UND INTERESSANTE BEZIEHUNGEN.**

Das digitale Land der unbegrenzten Möglichkeiten vereinfacht nicht nur unsere Suche nach Menschen, mit denen wir neue Beziehungen eingehen können. Algorithmen von Plattformen und Netzwerken können durch ihre Vorauswahl sogar unsere Entscheidungen beeinflussen.

Nie schien es so einfach, jemanden mit den gleichen Interessen, mit bestimmten Fähigkeiten oder besonderen Vorlieben zu finden und kennenzulernen. Ob für die Anbahnung einer Liebesbeziehung, eines Geschäftskontakts oder einer Freundschaft – für jedes Bedürfnis gibt es die passende Plattform. Glaubt man den Versprechungen der Anbieter, funktioniert das Flirten, Netzwerken und Austausch über ihre Apps ganz unkompliziert. Sie sind mobil und zeitlich flexibel nutzbar, und dank GPS-



Datum

Berlin, im Januar 2022

basierter Apps können wir zudem passende Menschen in unserer jeweils unmittelbaren Umgebung finden.

Gleichzeitig ist gerade die Online-Suche nach neuen Partner*innen mit besonderen Ängsten verbunden: Was, wenn auf einem anderen Portal noch eine spannendere, passendere, attraktivere Person auf uns wartet? Oder, wenn unser*e Traumpartner*in eine andere Wahl trifft, während wir gerade nicht online sind? Ängste wie diese können uns daran hindern, uns authentisch zu verhalten und in vertrauensvollen, verbindlichen Kontakt mit anderen zu treten.

*Gibt es eine perfekte Formel für Beziehungen?
Chance statt Risiko: Versachlichen Algorithmen das Entstehen von Beziehungen?
Welche Qualität und Intensität haben online angebahnte Beziehungen und Freundschaften?*

2. VERMESSUNG, BEWERTUNG & OPTIMIERUNG

WER BIN ICH? DIESER FRAGE KANN SICH DER MENSCH NEBEN SEINER BIOGRAFISCHEN BESCHREIBUNG AUCH ÜBER ZAHLEN UND KÖRPERDATEN ANNÄHERN.

Von der Erfassung des Körpergewichts durch die heimische Waage bis zur Verbrechensbekämpfung durch Biometrie – seitdem die technischen Möglichkeiten zur Verfügung stehen, wird mit der Vermessung des Menschen experimentiert. Mit der Digitalisierung haben sich die Möglichkeiten der Vermessung scheinbar ins Unendliche gesteigert. Fitness- und Gesundheits-Apps erfassen Körperwerte und Bewegungsprofile und geben uns selbst und der Welt Auskunft über unsere körperliche Verfassung. Auch die Funktionalität von sozialen Netzwerken und Sharing-Plattformen basiert auf messbaren Größen und Zahlenwerten. Hier geht es nicht mehr darum, sich selbst zu bewerten, sondern vorrangig um die Bewertung durch andere. Ratings, Scorings und Likes sind die sozialen Währungen, um das soziale Ich zu bewerten. Die Folge dieser beiden Ansätze ist Selbstoptimierung. Das Individuum gerät immer stärker unter Druck, Körper, Geist und individuelle Fähigkeiten zu verbessern.

*Was erzählen die Messwerte der körperlichen Leistungen und sozialen Interaktionen über den Menschen selbst? Wo sind die Grenzen der Vermessung?
Gerät unsere Gesellschaft zunehmend unter Druck, sich selbst zu verbessern?
Was sind die Maßeinheiten für gut oder ungenügend?
Und wie entscheiden wir eigentlich darüber, wann der Mensch gut genug ist?*



Datum

Berlin, im Januar 2022

3. PROFIL UND IDENTITÄT

ICH BIN, WAS ICH BIN. IN DER DIGITALEN KULTUR STELLT SICH DIE FRAGE NACH DER EIGENEN IDENTITÄT AN VIELEN STELLEN IM PRIVAT- UND BERUFSLEBEN GANZ NEU.

Wir erstellen in sozialen Netzwerken oder auf beruflichen Kommunikationsplattformen unsere individuellen Profile. Wir entscheiden bewusst, was wir herausstellen möchten, wie wir uns beschreiben und welches Foto dieses Selbstbild unterstreicht. Wir senden ein Bild von uns in die Welt, wie wir wahrgenommen werden möchten.

Aber gleichzeitig erstellen Wirtschaftsunternehmen und staatliche Behörden auch digitale Profile von uns. Diese Profile sind quantitativ und basieren auf Zahlen und Daten. Durch die Sammlung von personenbezogenen Daten, Metadaten und Ähnlichem wird der Mensch zum Datensatz. Auf dieser Basis können unser individuelles Verhalten vorhergesagt oder Vorlieben erkannt werden. Diese Profile werden genutzt, um uns in ökonomischen, rechtlichen oder bürokratischen Zusammenhängen zu registrieren und zu identifizieren. Dank unserer datenbasierten Profile erhalten wir so eine Identität als Kundin, als Bürger oder als Straftäter*in. Unsere Identität ist unser Unterscheidungsmerkmal im Vergleich mit den Anderen.

Wie hängen individuelle Profilgestaltung und automatisierte Identitätszuschreibung durch Datensätze zusammen?

Und welche Spannungsfelder ergeben sich daraus für Individuum und Gesellschaft?

Was bedeutet der steigende Einsatz von Big-Data-Technologie für den Schutz unserer

Identität?

Wer bin ich im Netz und wie viele? Oder ist Identität mehr als die Summe unserer Profile?

*Was geschieht mit einer Gesellschaft, in der jede*r von uns mehrere Identitäten haben kann?*

4. KOMMUNIKATION

DER DIGITALE WANDEL HAT UNSERE KOMMUNIKATION VERÄNDERT UND NEUE KOMMUNIKATIONSMÖGLICHKEITEN GESCHAFFEN.

Die veränderten Verbreitungswege haben unsere Kommunikation beschleunigt und scheinbar direkter gemacht: Informationen gelangen nicht mehr nur über Interessenvertretungen, Parteien oder Massenmedien an die Öffentlichkeit. Daneben unterliegt die Verbreitung von Inhalten selbstbestimmten und computergestützten Regeln.

Während wir als Nutzer*innen die Plattform selbst auswählen, ist oft nicht



Datum

Berlin, im Januar 2022

nachvollziehbar, welche Filter die Algorithmen anwenden. Viel kommentierte Inhalte, darunter Desinformationen und polarisierende Beiträge, verbreiten sich schnell und können so die Diskussionen verzerren. Zudem gelangen Informationen teilweise nur an bestimmte Gruppen. Es können Teilöffentlichkeiten und schließlich auch Echokammern entstehen, die zu unterschiedlichen Wahrnehmungen führen. Andererseits sind Diskussionen für mehr Menschen zugänglich – und das teils recht niederschwellig. Durch die scheinbare Anonymität im Internet, die physische Distanz und ungenaue oder verkürzte Darstellungen wird der Diskurs jedoch mitunter schärfer. All dies bleibt nicht ausschließlich digital, sondern wirkt in den realen Raum hinein.

Kommunikation findet längst nicht mehr nur zwischen Menschen statt. Über Sprachassistent*innen und Chatroboter navigieren viele maschinengestützt durch ihr Leben. Texte werden teils automatisiert erstellt und die Mensch-Maschine-Kommunikation erfährt eine neue Dimension.

Gibt es ein „Zuviel“ an Kommunikation in unserer digitalen Gesellschaft?

Welche Herausforderungen stellen sich an den digitalen Austausch?

Benötigen wir neue Kommunikationsregeln wie Netiquetten?

Können Maschinen gleichberechtigt neben Menschen kommunizieren oder bedarf es einer Unterscheidung?

5. WISSEN & ORIENTIERUNG

WISSEN BASIERT AUF DATEN, INFORMATIONEN UND ERFAHRUNGEN. MEHR INFORMATIONEN FÜHREN JEDOCH NICHT ZWANGSLÄUFIG ZU MEHR WISSEN UND ORIENTIERUNG.

Ein Ideal aus der Frühzeit des World Wide Web ist die Demokratisierung von Wissen. Das Internet sollte allen Menschen Zugang zu Daten und Informationen ermöglichen und somit zu mehr Bildung, Orientierung und der Verbreitung von Wissen führen. Im Zuge der Digitalisierung wurden wichtige Schritte in diese Richtung gemacht: Die Produktion und Vermittlung von Informationen findet heute in rasender Geschwindigkeit zeitund ortsunabhängig statt. Wir können uns jederzeit weiterbilden und jede gewünschte Information beschaffen. Um die stetig wachsenden Mengen an Daten verarbeiten zu können, bedienen wir uns zunehmend Methoden der künstlichen Intelligenz und Algorithmen, die Informationen und Daten schnell und präzise aufbereiten, gliedern und analysieren.

Auch unser individueller Beitrag zur Wissensproduktion hat sich im Digitalen weiterentwickelt, denn jede*r kann sich heute an dieser beteiligen. Sie findet nicht mehr nur in etablierten Institutionen statt, auch interessierte Einzelpersonen und



Datum

Berlin, im Januar 2022

Gruppen tragen Wissen in Online-Enzyklopädien, Podcasts oder Video-Kanälen aller Art zusammen.

Wir können uns nicht immer sicher sein, dass die dort vermittelten Informationen faktisch richtig sind und auf wissenschaftlichen und journalistischen Standards beruhen. Nur durch die Überprüfung von Informationen können wir gezielt gestreute Desinformationen erkennen – für uns als Nutzer*innen eine zusätzliche Herausforderung.

*Wie gehen wir zukünftig mit freiem Zugang zu Wissen im digitalen Raum um?
Wie schaffen und lernen wir Orientierung in unserer vielfältigen Informationswelt?
Welche Kontrollfunktionen brauchen wir, um die faktische Richtigkeit frei verfügbarer Informationen zu gewährleisten?*

Die Taten Deiner Daten

Das ist Sabrina. Sie ist 20 Jahre alt und wohnt mit ihren Eltern in einer mittelgroßen deutschen Stadt. Folgt Sabrina und ihren Daten durch einen typischen Samstag!

Wie für viele Menschen, ist das Smartphone für Sabrina zum ständigen Begleiter geworden. Es ist nicht nur ein mobiles Telefon, sondern dient als Kamera, Navigationssystem, Informationsquelle und vieles mehr. Durch Apps kann die Funktionalität beliebig erweitert werden. Auch wenn sie scheinbar ruhen – eigentlich schlafen unsere Smartphones und Apps nie: Sie tauschen unermüdlich personenbezogene Daten aus. Einige sind für den Betrieb erforderlich, andere werden von den App-Anbietern weiterverarbeitet oder weitergegeben.

Für uns Nutzer*innen ist oft nicht ersichtlich, welche Daten in welchem Umfang erhoben und zu welchem Zweck verwendet werden. „Die Taten Deiner Daten“ zeigt einen Ausschnitt der bewusst und unbewusst geteilten Daten. In der Realität werden aber sogar noch weit mehr Daten ausgetauscht. Übrigens: EU-Bürger*innen haben nach der EU-Datenschutzrichtlinie (DSGVO) das Recht, von Unternehmen Auskunft über die von ihnen gespeicherten und weitergegebenen personenbezogenen Daten zu erhalten. Einige Anbieter (z.B. Facebook, WhatsApp) haben in ihren Apps Buttons dafür eingerichtet. Probiert es doch einmal aus!

Galerie der Kommunikationsflut. Fun-Fact-Strecke

Was haben Katzenbilder und 82 Jahre Videomaterial miteinander zu tun? Sie sind Zeichen unserer digitalen Kommunikation und finden sich in dieser Galerie der Kommunikationsflut wieder. In knappen Sätzen und Vergleichen präsentieren wir hier beispielhaft die Daten- und Nachrichtenmengen unserer digitalen Kommunikation. Um sie aussagekräftig darzustellen, haben wir spaßige Formulierungen, Vergleiche und Rechenwege gewählt. Sie sind also mit einem Augenzwinkern zu verstehen – „Fun



Datum

Berlin, im Januar 2022

Facts“ eben.

Beispiele:

Täglich werden weltweit 5 Milliarden Snaps (mit einem kurzen Text, Emojis oder Zeichnungen versehene Nachrichten im Video- oder Fotoformat) versendet – das entspricht rund 700.000 Briefkästen voll mit Postkarten.

Es dauert 82 Jahre, um alle an einem Tag auf YouTube hochgeladenen Videos zu gucken.

Pressekontakt

Monika Seidel
Telefon 030 202 94 202
m.seidel@mspt.de
www.mfk-berlin.de